©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at
Neilreichia **2–3**: 241–243 (2003)

Crepis pygmaea (Asteraceae) – neu für Österreich

Johannes SAUKEL

Abstract: *Crepis pygmaea (Asteraceae)* – new for Austria. – German with English summary.

Crepis pygmaea is recorded for Austria for the first time. Two specimens were found in September 2002 in a scree slope of coarse dolomitic debris in the eastern part of Rax mountain (Lower Austria). The species is distributed in SW. European mountain ranges, the closest localities being in the Bergamasc Alps (Italy). Pros and cons of the autochthonous character of the newly discovered site are discussed.

Key words: *Crepis pygmaea*, *Asteraceae-Lactuceae*, floristics, Austria, autochthony.

Zusammenfassung: *Crepis pygmaea* konnte erstmals in Österreich nachgewiesen werden. Anfang September 2002 fand ich sie im Massiv der Rax (Niederösterreich) in einer Kalk-Grobschutt-Halde unter dem südlichen Teil der Klobenwände im Großen Höllental, abseits des Weges zum Gaisloch, in etwa 1000 m s. m. Das Hauptareal dieser Art ist südwesteuropäisch. Der nächstgelegene Fundort befindet sich in den Bergamasker Alpen. Argumente für und wider das Indigenat dieser Art in Österreich werden diskutiert.

Einleitung

Crepis pygmaea konnte erstmals in Österreich nachgewiesen werden: Anfang September 2002 fand ich sie im Großen Höllental (Rax, Niederösterreich). Aufgrund des Standortes, der typischen Blattgestalt (große Endfieder mit langem geflügeltem und gezähntem Blattstiel) und einer an *Crepis* erinnernden Gestalt der Hülle wurde mir nach einem Blick in die Exkursionsflora (ADLER & al. 1994) rasch klar, dass diese eine für mich neue Art darstellt. Da ich im gesamten Bereich nur zwei Pflanzengruppen beobachten konnte, verzichtete ich auf das Aufsammeln von Pflanzenmaterial, fertigte aber einige Fotos als Belege an (s. Titelseite). Unter Zuhilfenahme der Flora Helvetica (LAUBER & WAGNER 1996) und Hegis Illustrierter Flora von Mitteleuropa (WAGENITZ 1987) konnte rasch die richtige Bestimmung erfolgen. Kollege H. Niklfeld (Institut für Botanik der Universität Wien) war so freundlich, die Bilder zu begutachten und meine Bestimmung zu bestätigen.

Der österreichische Fundort

Niederösterreich, Nördliche Kalkalpen, Ostseite der Rax im Großen Höllental, unter dem südlichen Teil der Klobenwände, weit abseits des Weges zum Geißloch; ca. 1000 m; 8260/4; sehr instabile und steile Kalk-Grobschutthalde mit spärlichem Bewuchs. In

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 1: *Crepis pygmaea* im Biotop.
Fig. 1: *Crepis pygmaea* in the recorded habitat.

unmittelbarer Nachbarschaft fanden sich *Geranium robertianum*, *Gymnocarpium robertianum*, *Silene vulgaris* und selten *Rumex scutatus* (siehe Abb. 1 und Umschlagbild).

Wegen der schlechten Begehbarkeit der Blockhalde konnte ich die Ausdehnung der Population nicht ermitteln. Wie oben bereits festgehalten, konnte ich zwei blühende und fruchtende Pflanzengruppen beobachten, beim Abstieg über die Halden jedoch keine weiteren Individuen feststellen.

Crepis pygmaea ist laut WAGENITZ (1987) eine ausdauernde, 2 bis 15 cm hohe Pflanze mit kurzem, liegendem, abgebissenem, dunklem Wurzelstock. Stängel beblättert, kahl, oft niederliegend und ästig; Äste einkörbig. Alle Laubblätter sind gestielt, kahl bis flaumig-filzig, dicklich, mit violetten Adern und vielfach auch auf der ganzen Unterseite violett überlaufen, eiförmig, stumpf oder spitz, am Grunde gestutzt oder herzförmig, ungleich gezähnt, alle in einen geflügelten, durch kleine Lappen gezähnten bis gefiederten Stiel zusammengezogen. Körbe groß, einzeln, endständig. Hülle 12 bis 15 mm lang, gleich dem Korbstiel grauflockig; Hüllblätter lanzettlich, spitz, dunkelgrün, die der äußeren Reihe viel kürzer als die der inneren. Blüten (Zungen) gelb, doppelt so lang wie die Hülle; Griffel gelb. Früchte 5 mm lang, mit 20 bis 25 körnig-rauen Rippen, beiderseits breit abgestumpft; Pappus schneeweiß, weich, biegsam. Blütezeit Juli bis August.

Zu den ökologischen Ansprüchen wird in WAGENITZ (1987) weiter vermerkt, dass die Art für feuchte Schutthänge (1600 bis 2700 m s. m.) der Westalpen bezeichnend sei und einen Übergang zwischen den Schuttstauern und den Schuttwanderern darstellt. Die Art wird oft gemeinsam mit *Ranunculus parnassiifolius, Saxifraga macropetala (= S. ×kochiana, = S. biflora × S. oppositifolia), Astragalus australis, Oxytropis montana, Androsace pubescens, Leucanthemum atratum* agg., *Leontodon montanus* gefunden.

 Österreichische Botanische Gesellschaft zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Als Substrat wird allerdings von Kalkschiefer-Halden gesprochen. Das Verbreitungsgebiet reicht von den Pyrenäen bis in die Ostschweiz, in die Bergamasker Alpen und Abruzzen.

Die österreichischen Pflanzen zeigen abweichend von WAGENITZ (1987) eine deutliche Behaarung des Stängels und eine höheren Wuchs als die in LAUBER & al. (1998) abgebildeten Pflanzen.

Relikt oder Ansalbung?

Ich glaube, dass niemand eine verbindliche Antwort auf diese Frage geben kann.

Als Argument **für eine Ansalbung** spricht die lang andauernde und intensive floristische Beobachtung des Gebietes. Es sind wohl viele angesehene Botaniker auf dem Steig durch das Geißloch zum Plateau aufgestiegen und haben sicherlich den einen oder anderen Blick in das Schuttkar geworfen. Außer einer Ansalbung muss auch in Betracht gezogen werden, dass diese Art aus einem Alpengarten „entsprungen" sein könnte. Einen Alpengarten gab es einstmals in der Nähe des (4,3 km Luftlinie entfernten) Habsburgerhauses, wo auch andere westalpische Arten wie *Androsace vitaliana* (Beleg in WU) angepflanzt worden waren. Im noch bestehenden Alpengarten beim Otto-Haus (2 km Luftlinie entfernt) werden heute nur auf der Rax heimische Arten gezeigt, was in früheren Zeiten vielleicht nicht der Fall gewesen ist.

Als Argumente **gegen eine Ansalbung** kann man anführen, dass der Fundort doch abgelegen und ausgesprochen mühsam zu erreichen ist und dass er durch seine Lage im Sonnenschatten der steilen Wände bereits im September eine kühleres Klima als vergleichbare Höhenlagen in sonnenexponierter Lage aufweist. Einige der in den Südwestalpen als Begleitpflanzen aufgeführten Arten, wie etwa *Viola calcarata* (Tirol), *Ranunculus parnassiifolius* (Gößeck, Steiermark), *Astragalus australis* (Steiermark), kommen doch weiter nach Osten vor, andere wie *Oxytropis montana, Leucanthemum atratum* agg., *Leontodon montanus* agg. sind auch im Gebiet der Rax zu finden.

Danksagung

Für die Durchsicht des Manuskripts und einige wichtige Ergänzungen sowie die immer freundlich gewährte Bereitschaft zur Diskussion danke ich den Herren Manfred A. Fischer und Harald Niklfeld.

Zitierte Literatur

ADLER W., OSWALD K. & FISCHER R. (1994): Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart & Wien: E. Ulmer.

LAUBER K. & WAGNER G. (1996): Flora Helvetica. – Bern & c.: P. Haupt.

WAGENITZ G. (1987): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **VI**/4 (2. überarbeitete und erweiterte Auflage). – Berlin & Hamburg: P. Parey.

Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. Johannes SAUKEL, Institut für Pharmakognosie der Universität Wien, Althanstraße 14, A-1090 Wien; E-Mail: johannes.saukel@univie.ac.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neilreichia - Zeitschrift für Pflanzensystematik und Floristik Österreichs

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 2-3

Autor(en)/Author(s): Saukel Johannes

Artikel/Article: Crepis pygmaea (Asteraceae)- neu für Österreich 241-243